

# Hermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Subserale**  
werden in der Administration dieses Blattes (Sintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 " — "  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
Einzeln Nummern 10 H.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.  
Vierteljährig . . . 7 " — "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — "  
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 90.

Hermannstadt, Mittwoch den 20. April 1904.

120. Jahrgang.

### Rückblick und Ausblick.

Nahezu zehn Wochen sind vergangen, seit Japan am 8. Februar mit seinem kühnen Vorstoß gegen Port Arthur von der civilisirten Sprache der diplomatischen Noten zu der wirksameren der großcalibrigen Schiffs-Geschütze überging. Jener kühne und dabei gut vorbereitete Vorstoß rief überall die Vermuthung wach, daß die Japaner dem ihnen seinerzeit beilegelegten Ehrennamen der „Preußen des Ostens“ Ehre machen und den Krieg in jenem entschlossenen Offensiv-Stil führen würden, wie er die preussische Kriegsführung im Jahre 1866 und die deutsche 1870/71 auszeichnete. Jene Vermuthung hat sich indes als eine Täuschung erwiesen, die nicht zuletzt auf den optimistischen Mittheilungen über die Schlagfertigkeit der japanischen Armee, des Weiteren aber auch auf einer unzutreffenden Beurtheilung des japanischen Kriegsplanes beruhte.

Als die japanische Flotte mit ihren wiederholten Angriffen gegen Port Arthur einsetzte, mußte man annehmen, daß Japan den Plan verfolgt, entweder eine Landung auf dem Kwantun-Gebiet zu versuchen, um Port Arthur an der schmalsten Stelle der Kwantun-Halbinsel zu Lande völlig abzuschließen, oder aber einen Landungs-Versuch an der Nordküste des Golfes von Liautung, etwa bei Jinku, dem Hafen von Niutschwang, zu machen, um gegen die russische Stellung zwischen Port Arthur und Mukden einen Vorstoß zu unternehmen. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß von japanischer Seite einer dieser Pläne in Aussicht genommen war, aber die Vorbedingung einer solchen Strategie, die eine wirksame Offensive darstellte hätte, war die Herrschaft Japans zur See.

Diese Vorbedingung hat die japanische Flotte im Laufe von nahezu zehn Wochen bisher nicht zu erfüllen vermocht, da die russische Flotte in Erkennung der Sachlage die Vorherrschaft als den besseren Theil der Tapferkeit acceptirte und sich auf eine sehr reservirte Defensiv-Strategie beschränkte. Hatte es bis in die letzten Tage hinein den Anschein, als ob die japanische Flotte überhaupt nicht mehr über die Offensivkraft verfüge, die zur Mattsetzung der ihr unterlegenen russischen Flotte erforderlich wäre, so haben die jüngsten Ereignisse vor Port Arthur, als deren für die Russen folgenschwerstes der Tod des tüchtigsten russischen Flottenführers Admiral Malaroff anzusehen ist, das Schwergewicht auf der See ganz erheblich zu Ungunsten Russlands und zu Gunsten Japans verschoben.

Offenbar haben die japanischen Strategen erkannt, daß es, wenn ihre militärischen Operationen nicht überhaupt in's Stocken geraten sollen, jetzt dringend notwendig ist, durch entscheidende Schlüge die Herrschaft Japans zur See zu sichern. Denn ohne Erfüllung dieser Vorbedingung ist eine weitere Fortführung der Landoperationen kaum denkbar, sei es, daß diese in einem Vormarsch über den Jalu in die Mandschurei bestehen, sei es, daß Japan jetzt doch noch versucht, die vorher erwähnten Landungen auf der Kwantun-Halbinsel oder an der Küste des Golfes von Liautung in's Werk zu setzen.

Was den etwaigen Vormarsch der Japaner aus Korea in die Mandschurei betrifft, so wäre ein solches Unternehmen ganz ungleich schwieriger, als die „europäischen Strategen“ es sich vorstellen, die seit mehreren Wochen gegen die japanische Kriegsführung den Vorwurf „irrefühlicher Verschleppung“ erheben. Diese Vorwürfe beruhen auf der Verleugnung der japanischen Tactik, des Terrains und der Witterungs-Ver-

hältnisse in Korea und der Mandschurei. Der, wie zugegeben werden muß, auffallend langsame Aufmarsch der japanischen Armee in Korea ist jedenfalls nicht in letzter Linie auf die Erkenntnis zurückzuführen, daß ein Offensivkrieg in der Mandschurei für die Japaner einmal überhaupt ein nicht unbedenkliches Wagnis bedeuten würde, da die zwei Wege, welche jenseits des Jalu nach Liautung und Mukden, beziehungsweise Niutschwang, führen, nur unzulängliche Saumpfade sind, denen zum Charakter einer Heerstraße Alles fehlt. Am allerwenigsten aber können die Japaner an einen solchen Vorstoß angesichts der jetzigen ungünstigen Witterungs-Verhältnisse in der Mandschurei denken, die erfahrungsgemäß noch geraume Zeit fortauern werden.

Die Wahrscheinlichkeit spricht mithin dafür, daß die Strategie der Japaner jetzt darin bestehen wird, sich zunächst die Herrschaft zur See zu sichern, und wenn ihnen dies gelingt, was freilich abzuwarten bleibt, einen der erwähnten Landungsversuche zu machen. Dagegen ist ein ernstlicher Vorstoß der Japaner in die Mandschurei hinein für die nächste Zeit ebenso unwahrscheinlich, als ein Vorstoß der Russen über den Jalu nach Nordkorea. Wird Japan an einer groß angelegten Offensive zu Lande und zur Zeit in erster Reihe durch die Witterungs-Verhältnisse gehindert, so könnte Rußland an eine solche Offensive überhaupt erst nach der Completirung seiner mandschurischen Streitkräfte denken, die bei der Langsamkeit des russischen Aufmarsches keineswegs vor dem Juli zu erwarten ist.

Die fast allgemein verbreitete Erwartung, daß es schon jetzt am Jalu zu entscheidenden Kämpfen kommen werde, geht mithin von falschen Voraussetzungen voraus. Entscheidend können die am Jalu zu erwartenden Kämpfe schon deshalb nicht sein, weil keiner der beiden Gegner in der Lage ist, einem etwaigen militärischen Erfolg die wirksame Offensive folgen zu lassen. Somit wird sich das Hauptinteresse an den Vorgängen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz wie bisher, so auch noch für die nächste Zeit auf den Kampf um die Herrschaft zur See concentriren.

### Japanischer Bericht über den Untergang des „Petropawlowst“.

Tokio, 17. April.

Admiral Togo berichtet: Die combinirte Flotte begann, wie vorher bestimmt war, am 12. d. ihren achten Angriff auf Port-Arthur. Die vierte und fünfte Jäger-Torpedo-Flottille, die 14. Torpedo-Flottille und der „Korpo Maru“ erreichten den Eingang des Hafens am 14. d. um Mitternacht. Trotz der feindlichen Scheinwerfer gelang es ihnen, an verschiedenen Punkten Minen zu legen. Die zweite Torpedo-Jäger-Flottille entdeckte bei Tagesanbruch des 13. d. einen russischen Torpedojäger, welcher den Hafen zu erreichen suchte. Nach einem Kampf von zehn Minuten wurde derselbe in den Grund gehohlet. Es blieb keine Zeit, die Mannschaft deselben zu retten, da der „Bajan“ herankam. Ein zweiter russischer Torpedojäger wurde entdeckt, als er aus der Richtung von Liaoteschan herankam. Er wurde ebenfalls angegriffen, entkam jedoch in den Hafen. Auf unserer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen, nur auf dem „Maruschi“ sind zwei Matrosen leicht verletzt worden. Das dritte Geschwader erreichte die Außentheide von Port-Arthur um 8 Uhr Früh, worauf „Bajan“ das Feuer auf dasselbe eröffnete. Sofort folgten „Nowit“, „Alkold“, „Diana“, „Petropawlowst“, „Bobjeda“ und „Pulawa“ und griffen uns an. Unser drittes Geschwader erwiderte

das Feuer absichtlich schleppend und zog sich allmählig zurück, bis der Feind auf circa fünfzehn Seemeilen nach Südost gelockt war. In diesem Augenblick erschien plötzlich unser erstes Geschwader, welches vom dritten Geschwader durch drahtlose Telegraphie verständigt worden war, vor dem Feinde und griff ihn an. Während der Feind versuchte, den Hafen wieder zu gewinnen, stieß ein Kriegsschiff von der Tupe des „Petropawlowst“ auf eine von den Minen, die am Abend vorher von uns gestreut worden waren, und sank um 10 Uhr 32 Minuten Vormittags. Wir bemerkten auch ein anderes Schiff, das seine Bewegungsfreiheit verloren hatte, doch war es uns in Folge der unter den feindlichen Schiffen herrschenden Verwirrung unmöglich, seine Identität festzustellen. Der feindlichen Flotte gelang es schließlich, den Hafen zu erreichen. Unser drittes Geschwader erlitt keinen Schaden.

Außer den bereits erwähnten Verlusten scheint die feindliche Flotte nur unbedeutenden Schaden genommen zu haben. Unser erstes Geschwader kam nicht in den Bereich des feindlichen Feuers. Unsere Geschwader zogen sich um 1 Uhr Nachmittags zurück und hielten sich zu einem neuen Angriff bereit. Am 14. d. dampften sie abermals gegen Port-Arthur, nachdem sich die 2., 4. und 5. Torpedo-Jägerflottille und die 9. Torpedoboot-Flottille um 3 Uhr Früh vereinigt hatten. Um 7 Uhr Früh stieß unser drittes Geschwader zu ihnen. Außerhalb des Hafens waren keine feindlichen Schiffe zu erblicken. Unser erstes Geschwader kam um 1 Uhr Nachmittags an, entdeckte drei von den Feinden gestreute Minen und machte sie unschädlich. „Kajuga“ und „Nishin“, welche westlich von Liaoteschan dirigirt waren, traten bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Action, indem sie durch zwei Stunden ein indirectes Feuer unterhielten. Nachdem die neuen Forts auf Liaoteschan zum Schweigen gebracht worden waren, zogen sich unsere Streitkräfte um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags zurück.

### Vollzugsverordnung zum Auswanderungsgeetze.

„Belughi Köslöng“ veröffentlicht die Verordnung des Ministers des Innern betreffend die Einführung und den Vollzug des von der Auswanderung handelnden G.-M. IV. 1903 und die allgemeine Vollzugsinstruction. Die erwähnte Verordnung lautet wie folgt:

Circular-Verordnung Nr. 40.000/1904 M. Z. in Angelegenheit des Inslebentretens und der Durchföhrung des von der Auswanderung handelnden G.-M. IV. 1903.

Zufolge der im §. 52 G.-M. IV. 1903 enthaltenen Vollmacht lasse ich dieses Geetz am 20. April l. Z. in's Leben treten und erlasse ich in Betreff dessen Durchföhrung die beiliegende allgemeine Instruction, die zugleich mit dem Geetze in's Leben tritt.

Bei Erlassen der allgemeinen Instruction enuncieire ich Folgendes:

1. Mit dem Tage des Inslebentretens des Geetzes verlieren der G.-M. XXXVIII. 1881 über die Auswanderungs-Gegenstände und alle bisher bezüglich des Auswanderungswezens erlassenen Verordnungen ihre Wirksamkeit.
2. Die detaillirten Anordnungen sowohl des Geetzes, als auch der Durchföhrungs-Instruction hinsichtlich des Rechtsverhältnisses zwischen dem Transportunternehmer und seinen Angestellten, sowie zwischen dem Transportunternehmer und dem Auswanderer beziehen sich nach der Natur der Sache vornehmlich auf die überseeische Auswanderung, die übrigen Dispositionen sind auch auf die Auswanderung im Allgemeinen, also auch auf die Auswanderung über Land anzuwenden.
3. Zur Durchföhrung des Geetzes werden außer der jetzt erlassenen allgemeinen Instruction noch vier detaillirte Special-Instructionen erlassen werden, und zwar:

a) im Einvernehmen mit dem Handelsminister in Angelegenheit der Beschaffenheit der Auswandererschiffe, deren Sicherheit, Einrichtung, Ausrüstung und Approvisionirung, behördlichen Untersuchung und Controlle,

versuchen, ob nach irgend einer anderen Seite der Ausweg noch offen ist. Es gilt aber Eile, denn stetig steigt die Fluth und sie steigt rasch. Er eilt zurück; ohne einen Augenblick Zeit zu verlieren, bringt er in entgegengelegelter Richtung vor, vielleicht führt ihn der Zufall auf den richtigen Weg. Es geht durch eine schmale Felspalte. Mit fürchterlicher Gewalt wirft sich ihm hier der Wind entgegen und sein Brausen verschlingt jeden anderen Laut.

Der tastend vorgeschobene Fuß des Verirrten findet schon nach wenigen Minuten keinen Boden mehr; es geht hier tief hinab. O, nur einen einzigen Lichtstrahl wünscht er sich! Und wirklich zuckt unter rollendem Donner ein Blitz nieder und erhellt das Geklüft vor ihm.

Entsetzt durch den grellen Blitz, wendet sich der Capitän wieder ab. Wenige Schritte vor ihm leuchten die Schaumkronen der Wogen, deren Rauschen er hätte hören müssen, wenn der Sturm mit seinem Tosen nicht Alles übertönt hätte. Noch einen, noch einen letzten Versuch gilt es. Vorhin hatte er nicht weit von sich einen Felsen bemerkt, der sich höher hinaus hob über das übrige Gestein und welcher ihm ersteigbar erschienen war. Dort mußte er hinauf und beim Scheine des nächsten Blitzes hofft er, umschauend erkennen zu können, wo er sich befindet. Ohne Zögern umklammert seine Hände die vom Regen schlüpfrig gewordenen Felsvorsprünge, er zieht den Körper nach, obgleich seine Kniee an scharfe Felskanten hart anschlagen, so daß er vor Schmerz laut aufstöhnt. Es gelingt ihm aber, den ersten, den zweiten Felsvorsprung zu erreichen, noch einmal fühlt seine Hand über sich, er überzeugt sich, daß der Felsen in seinem höchsten Theil Raum für ihn bietet. Nach einigen vergeblichen Versuchen klimmt er hinauf und erschöpft sinkt er droben zusammen. Vorkäufig ist er dem nassen Element entronnen; aber wie lange?

Wenn der Athem des Windes auf Secunden nachläßt, dann vernimmt sein lauschendes Ohr rings um ihn her das Rauschen und Klatschen der Wasser. Seit ihm selbst Todesangst erfaßt hat, vergißt er, auf die Nothsignale des Schiffes zu hören; er wartet auf Licht, das ihm der Himmel spenden soll.

### Feuilleton.

#### In Sturm und Wetter.

Roman von Theodor v. Kangerdorff. (33. Fortsetzung.)

Er selbst gab sodann den Rath, ein kleines Boot und Seile herbeizuschaffen, als aber die Prinzessin unerwartet bei ihnen anlangte, hatte er sich unbemerkt entfernt, scheinbar, um dem abgelandten Boten entgegen zu gehen, in Wahrheit aber war ihm die Gegenwart des Mädchens unangenehm. Als dann bald darauf die Nothsignale eines bedrängten Schiffes laut wurden, konnte er in seiner dämonischen Freude über das Gelingen seines Planes der Versuchung nicht widerstehen, den Ausgang der von ihm herbeigeföhrten Verwirrung sammt allen Folgen bis zu Ende und ungestört abzuwarten und zu beobachten. Dazu boten ihm die hohen Felsen nahe am Eingange der Gesteinsbucht vortreffliche Gelegenheit; und unbemerkt gelang es ihm, sich dorthin zurückzuziehen. Der Theil derselben, den er aufsuchte, lag hoch, außer dem Bereich der Fluth.

Er tritt in die Wirrnis der Klippen; der von ihm gesuchte Felsenkopf ist nur wenige Schritte entfernt, aber in der Dunkelheit findet er nur schwer den Durchgang. Langsam dringt er vor, hinter einer Wand, die Schutz gegen Sturm und Regen bot, einige Secunden verweilend, dann rasch weiterstreichend da, wo pfeifend und wuschelnd über den eingedämmten Wind aus schmalen Spalten und Schluchten herausbricht. Sonderbar, daß er die Felsenplatte noch nicht gefunden, sie mußte doch in nächster Nähe sein. Einige Male hält er an; ihm war es, als ob es zuweilen nahe neben und vor ihm rauschte und plätscherte. — Zögerheit! Er ist ja nur wenige Schritte vom Eingange entfernt und vorwärts tappt er weiter, Schritt vor Schritt, — unbegreiflich, daß er die treppenhähnlich aufsteigenden Felsblöcke noch nicht vor sich hat! Er bleibt stehen, um nach dem Donner der Brandung sich der Richtung zu versichern, in welcher er sich den Rückweg offen halten muß.

Aber vergebens sucht er aus dem Getöse, das die Luft erfüllt, etwas für sich zu erkennen. Uplötzlich überfällt ihn eine tödtliche Angst; die Festigkeit des Sturmes konnte heute doch die Fluth weiter in's Land treiben, als sonst, selbst bei hohem Seegange. Er beschließt, seine Absicht aufzugeben und sich so rasch wie möglich aus dem Geklüft zu entfernen. Auf der Stelle wendet er um; er steht aber vor einer Wand, die er vorher nicht bemerkt hat, er tastet sich mit der Hand an derselben weiter, — ein Blitz erleuchtet die Nacht; bei seinem Schein erkennt er, daß er eine falsche Richtung inne hat. Da — rechts, nicht links ist der Ausgang! Gleichzeitig rauscht eine schwache Dünung über seine Füße. Eisfalt durchzieht's ihn. Er eilt dem vorhin erkannten Auswege zu, jetzt ist er am Ende der Wand. Aber was ist das? — Sein Haar will sich vor Entsetzen sträuben, — vor ihm gurgelt und plätschert es; hier ist schon die Fluth! — Er muß wieder zurück! Vielleicht ist der andere Weg offen. Das Entsetzen und die Angst beschleunigen seinen Schritt, er vergißt alle Vorsticht und stürzt über ein Hindernis, einen im Wege liegenden Stein, er rafft sich wieder auf — und bald darauf ist er wieder dort angelangt, wo er sich vorhin befand. Vorsichtig schreitet er nun weiter — ah, — hier ist noch fester Boden! Nichts und links fühlt seine Hand Felsgeftein; dazwischen bewegt er sich vorwärts, er athmet auf, denn er merkt, daß es aufwärts geht, aber — täuscht er sich nicht? — der Weg wird immer schmaler, die Felsen rücken immer mehr aneinander, schon nach zehn Schritten vermag er sich kaum noch hindurchzuzwängen, noch einen, noch zwei Schritte, dann fühlt sein vorgestreckter Arm wieder Felsen vor sich — der Fortgang ist verperrt, der Weg endigt in einem Felsenwinkel!

Jetzt wird er sich der Gefahr ganz bewußt, in welcher er sich befindet: er hat den Weg verloren — das kann sein Tod werden! Erst will ihm eisfalter Entsetzen packen; mit dem Muth der Verzweiflung aber schüttelt er die lähmende Angst ab, „Achtung, Knut,“ ruft er sich selbst zu, „hier heißt's Ruhe und Klugheit!“ Regungslos verbarrt er nun einige Minuten, er überlegt, was er zu thun hat. Das ist ihm klar, er hat die Richtung verloren, er muß

ferner der ärztlichen Untersuchung der Passagiere und der Schiffsquipage, der Ausschließung kranker Personen, endlich der Einschiffung, sowie des sanitären und moralischen Schutzes der Auswanderer;

b) über die Einquartierung und Verpflegung der Auswanderer in Fiume;

c) über die Auswanderung der nach dem Geetze Stellungs- und Dienstpflichtigen;

d) über das Verfahren bei der Beschaffung und Ausstellung der Reisepässe und über die Sammlung der auf die Auswanderung bezug- habenden statistischen Daten.

4. Auf Grund der im §. 5 des Gesetzes erhaltenen Vollmacht verbietet sich auch für die Folge die Auswanderung nach Brasilien.

5. Uebergangsweise verordne ich wie folgt: a) Die der Cunard Steam Ship Company am 24. November 1903 sub 3. 112723/111a 1903 erteilte zeitweilige Concession verbleibt bis zur Ertheilung der definitiven Concession in Geltung.

b) Die durch den designierten Vertreter und die zum Abschlusse der Transportverträge Bevollmächtigten und hiesu von hier aus concessionierten Personen können bis zur Anstellung der im §. 15 des Gesetzes bezeichneten, mit einer Genehmigung anzustellenden Bevollmächtigten ihre Thätigkeit, entsprechend den Bestimmungen des Gesetzes und der beiliegenden In- struction, fortsetzen.

Unter Einem wurde die Verfügung getroffen, daß der Cunard-Transportunternehmer seine Bevollmächtigten, ohne Rücksicht auf die jetzt angestellten Bevollmächtigten, bis zu einem bestimmten Zeitpunkte behufs Erwirkung der erforderlichen Genehmigung mir bekanntgeben und sie mit den nötigen Evidenzhaltungsbüchern versehen.

c) Der Transportunternehmer ist bis auf weitere Verfügung verpflichtet, Auswanderer, und zwar auf Schiffen, deren Fahrgeldmündigkeit 15 Seemeilen nicht übersteigt: Personen über 12 Jahre um 180 Kronen, 1—12-jährige Kinder um 90 Kr.; auf Schiffen mit einer Fahrgeldmündigkeit von mehr als 15 Seemeilen: Personen über 12 Jahre um 200 Kr., 1—12 Jahre alte Kinder um 100 Kr., Kinder unter einem Jahre, wenn sie in Begleitung Erwachsener reisen, auf welchem Schiffe immer unentgeltlich zu befördern. Auch ist der Transportunternehmer verpflichtet, die Auswanderer in Fiume zwei Tage lang unentgeltlich einzuquartieren und zu verpflegen.

Nach jenen Auswanderern, welche wegen Ueberfüllung der Schiffe von Fiume aus mittelst Eisenbahn nach irgend einem anderen europäischen Hafen und von dort aus zu Schiffen nach New-York befördert werden, kann für die Beförderung zu Land und zur See und für die Verpflegung Alles in Allem keine höhere Beförderungsgebühr eingehoben werden, als diejenige, welche für die Beförderung und Verpflegung von Fiume nach New-York festgesetzt ist.

d) Die von dem Unternehmer und dessen Bevollmächtigten laut §. 23 des Gesetzes und §§. 15 und 29 der Instruktion zu führenden Bücher sind bis 20. Mai l. J. behufs Beglaubigung dem Minister des Innern, beziehungsweise der in den zuletzt angeführten Paragraphen be- zeichneten Behörde vorzulegen.

6. Der Unternehmer, beziehungsweise sein Stellvertreter ist verpflichtet, seine Bevollmächtigten mit Druckorten, welche dem in §. 34 der Instruktion festgestellten Vertragsmuster entsprechen, bis zum 20. Mai l. J. zu versehen. Nach diesem Zeitpunkte können nur Druckorten, welche diesen Mustern entsprechen, benutzt werden.

7. Diese Ausstellung der Pässe und die Sammlung der statistischen Auswanderungsdaten hat bis zur Erlassung hierauf bezüglicher spezieller Verordnungen nach den bisherigen Vorschriften zu erfolgen.

Nach al' dem mache ich es sämtlichen Verwaltungs-Behörden zur Pflicht, in ihren Amtsbereichen die Auswanderungs-Angelegenheit, jede einzelne ihrer Abtheilungen mit sorgsamster Aufmerksamkeit zu verfolgen, die Ursachen der Auswanderung nach Thunlichkeit zu erkunden und behufs Abwendung und Sanirung der durch die Auswanderung verursachten oder von ihr herkommenden nationalen, wirtschaftlichen, moralischen Uebel und Schäden, sofern dies in ihrer Macht liegt, im eigenen Wirkungs- kreise zu verhüten, im Uebrigen aber ihren vorgelegten Behörden Vor- lagen zu machen und unter allen Umständen zu trachten, die Auswanderer mit guten Rathschlägen und wohlwollenden Aufklärungen von der Aus- wanderung abzuhalten.

Weiterhin ermahne ich von sämtlichen Behörden, daß sie, wenn die Ursachen der Auswanderung nicht zu beheben wären, auch die Aus- wanderung mit geleglichen Mitteln nicht verhindert werden könnte, und die Auswanderer sich durch gute Rathschläge und durch Aufklärung von ihrer Absicht nicht abbringen ließen, nach bestem Wissen und Gewissen trachten werden, daß durch das Geetz bezeichnete Ziel zu erreichen, die Auswanderung in einer im Interesse des Staates, und noch mehr im Interesse der Auswandernden selbst gelegenen Art und Richtung ab- zuwickeln. Insbesondere haben die Behörden es für ihre Pflicht zu er- achten, das Wirken der geheimen Agenten der nichtconcessionierten Transport- unternehmer unmöglich zu machen, diese Agenten auszuforschen und strenge zu bestrafen, die Bevollmächtigten der concessionierten Transport-Unternehmer

aber scharf zu controliren, damit deren Thätigkeit genau innerhalb der Schranken des Gesetzes und der beiliegenden Instruktion sich bewege und in keinem Falle zur Auswanderungs-Verleitung ausarte.

Budapest, 13. April 1904. Tiba m. p.

Die Vollzugs-Instruktion bietet eine ausführliche Erläuterung der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes und enthält die Formulare für die besonderen Geschäftsbücher, welche die Auswanderungs-Unternehmer und deren Organe zu führen haben, ferner auch die Formulare der Auswanderungs-Verträge.

Der erste Abschnitt behandelt unter dem Titel: „Allgemeine Be- stimmungen“ den Begriff des Emigranten, die Beschränkung der Aus- wanderung, die Reiserroute; der zweite Abschnitt handelt von dem Transport- Unternehmer und dessen Angestellten; der dritte regelt das Rechtsverhältnis zwischen dem Unternehmer und den Auswanderern; der vierte Abschnitt umschreibt den Auswanderungs-Fond, der fünfte die Rechte und die Auf- gaben der Behörden, während der sechste das Strafverfahren normirt.

### Politische Uebersicht.

Der mannst. 19. April.

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung wurde die Debatte über die Gehaltsregulierung der Comitats-Beamten fortgesetzt. Haydin und Szederkényi traten für die Annahme der Vorlage ein.

Hauptmann Fiedler schied aus dem derzeitigen Hauptquartier in Okahandia folgende Depesche des Gouverneurs Leutwein: Am 13. April rückte ich von Djolofa gegen die bei Datuma stehenden Hereros vor. Letztere wichen bis in die Gegend von Ovumbo zurück, wo sie irreleitend uns angriffen. In zehntägigem schweren Gefechte wurde der überlegene Gegner abgewiesen. Letzterer hatte zahlreiche Ver- luste. Da die Heranziehung von Munition und Verpflegung nicht möglich ist und ein weiteres Vorgehen in diesem Gelände auch keinen Erfolg verspricht, ging ich nach Djolofa. Die Verluste auf unserer Seite sind folgende: Hauptmann v. Bagenzki, Oberleutnant Reich und sieben Reiter tot, Lieutenant Findeis und sieben Reiter schwer und sechs leicht verwundet.

Der frühere Kammer-Präsident Deschanel hielt am 16. d. Abends bei einem Banquet der Pariser Kaufleute und Industriellen eine Rede, in welcher er ausführte, daß sowohl bei der Opposition, wie bei der Regierung kein festes Zusammenhalten bestehe. Die einzige Abhilfe liege in der Vereingung der Republikaner. Ein Einvernehmen zwischen allen republikanischen Fractionen sei heute wohl möglich, da die Socialisten ihre alte Unversöhnlichkeit aufgegeben haben. Die Reform-Socialisten trenne kein Grundprinzip von den Republikanern. Alle seien für die Altersversorgung der Arbeiter, für die Einführung der progressiven Ein- kommensteuer, die Herabsetzung der militärischen Dienstzeit und für die Decentralisirung der Verwaltung. Deschanel sprach sich schließlich für die Bildung einer großen nationalen und socialen Partei aus.

Ein Agent der rumänischen Regierung Namens Daoumis bemüht sich, in Salonichi eine rumänische Gemeinde zu constituiren, zu welcher nach ottomanischem Geetze zwanzig Familien nötig sind. Die zum Eintritt in den Kirchen- und Schulrath aufgeforderten vier kuso- walachischen Notabeln lehnten ab mit dem Hinweis, daß sie Griechen und der Sache des Hellenismus treu ergeben seien. Die macedonische Propaganda hat jetzt einen anderen Charakter angenommen. Die Kämpfe gegen die Mohamedaner wurden auf Befehl der inneren macedonischen Organisation eingestellt; dagegen wird umso intensiver die Vöstrimmung der dem griechischen Patriarchate anhänglichen Dörfer an der griechisch- bulgarischen Sprachgrenze vom Patriarchat und zugleich der Uebertritt zum bulgarischen Gyrach durch Erpressungen und Todesandrohungen der Komitatchis betrieben. Die bezügliche Agitation ist eine einseitige und ertrakt sich auf das Salonichier und das Vilajet Monastir. Aus diesem Grunde wurden im vergangenen Monate nicht weniger, als zwölf Priester und Muthars (Ortsvorsteher) ermordet, welche die Ausfolgung der zur Uebertritts-Anzeige nötigen Gemeinde-Siegel verweigerten.

Die „Morning Post“ meldet: Die englische Presse erhebt vom Auswärtigen Amte neuerlich einen Wink, sich womöglich einer abspredhenden Kritik des englisch-französischen Abkommens zu enthalten, welche die Entente der beiden Nationen im gegenwärtigen Augenblicke gefährden könnte. Mit Ausnahme der „Times“ und des „Standard“, die sichtlich hoch officiös schreiben, vermeiden es denn auch sämtliche Morgenblätter, den nunmehr vorliegenden ausführlichen Text der Convention irgendwie zu commentiren.

Da sich der muslimanische Stamm der Muhadjerins von Stutari massenhaft gegen die Christen von Braca und anderer Ortschaften erhoben hat, richteten sämtliche Consuln an den Wali eine Collectivnote, in welcher verlangt wird, daß strenge Maßnahmen ergriffen werden. 42 Per- sonen wurden in Haft gelegt. In Braca wird eine Truppen-Abtheilung permanent verbleiben.

sein ganzer Wille auf gegen das Geschick, das mächtig in seine Pläne eingreifen will. Wie sie alle frohlocken werden, auch der Wächter und das Mädchen! Er sieht einen gottelasterlichen Fluch aus und ballt in wahnwitzigem Zorn die Fäuste gegen den Himmel.

Ob, — noch eine solche Welle, dann wird er hinabgespült! Unwillkürlich greift seine Hand nach einem Halt — in die leere Luft! Aber so kann er nicht sterben — zollweise wird der Tod ihm an's Herz rücken — das will er nicht ertragen — mit einer gräßlichen Verwundung auf den Lippen springt er hinein — hinab in die hochaufspritzenden Wogen.

Nicht zweihundert Schritte von der Gesteinbucht entfernt standen die Fischer. Sie hörten die lauten Hüferufe, aber das Entsetzen hielt sie gebannt. Ein Mensch konnte es nicht sein, der um diese Zeit in der Gesteinbucht verweilt hatte und ihre Hilfe begehrte.

Das war der böse Geist, der dort in dieser schauerlichen Nacht sein Wesen trieb, und mit scheuer Geberde raunte sie sich zu: „Der Staven!“ (Fortsetzung folgt.)

### Frühling.

Der Winter hat das Feld geräumt, Der Lenz ist eingezogen, Und was wir unter im Schnee geträumt, Es hat uns nicht betrogen.

Dem Alles, was im Schummer lag, Erhebt zu neuem Leben, Und grüßt den neuen Frühlingstag In emsigem Bestreben.

Das Vöcklein von dem eignen Band Beleid, eilt froh und munter Durch's neubelebte, grüne Land Das stille Thal hinunter.

Die Vögel von dem weiten Meer Sind wieder angekommen Und haben unser Frühlingsland Schon in Besitz genommen.

Wer weiß, bei deiner Wiederkehr, Wen du von uns wiewil findest; Es steht gewiß manch' Hütle leer, Manch' Hügel wird dir's künden!

A. Fisi.

Am 15. d. entstand in Folge von Streitigkeiten wegen der Fischerei auf dem Sutari-See in der Ortschaft Braca bei Stutari zwischen Christen und Türken ein erster Conflict, in dessen Verlauf neun Männer, darunter fünf Christen, verwundet und ein Christ getödtet wurde. Da sich in den umliegenden Ortschaften eine bedeutende Aufregung bemerkbar machte, forderten der montenegrinische und der russische Consul die unverzügliche Entsendung von Truppen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Die Londoner Blätter erklären, daß die Annahme, die Japaner hätten vor Port Arthur 5 Unterseeboote verwendet, unrichtig sei. Unterseeboote führen nur Torpedos, und ein Torpedo kann nicht ein Schiff wie „Petropawlowsk“ auf einmal sprengen. Solchen Effect kann nur eine Mine herbeiführen. Eine ebenso lächerliche Meldung sei es, daß ein Kreuzer Unterseeboote dahin brachte. Ein Unterseeboot wiegt mehr als 80 Tonnen und kann nicht an Bord eines Kreuzers transportirt werden.

„Newyork Herald“ meldet aus Petersburg: Beunruhigt über das Verbleiben eines Torpedobootes vom 7. April, sind sieben Torpedoboote aus dem Hafen ausgefahren, wovon fünf zurückgekehrt sind, eines, der „Strachny“, ist gesunken, das siebente wird vermisst, man fürchtet, daß es von den Japanern genommen wurde.

### Sträflings-Unterstützungs-Verein.

Am 17. d. fand die ordentliche General-Versammlung des Sträflings-Unterstützungs-Vereines des Hermannstädter Comitates statt. Vereins-Vorstand l. Gerichtshofs-Präsident Dr. Julius Kemény begrüßt die Versammlung in herzlichster Weise, überträgt dem Vereins-Secretär Dr. Daniel Henrich die Führung des Protocolls, betraut mit der Beglaubigung desselben die Mitglieder Dörner und Békessy und schreitet zur Erledigung der Tagesordnung, in deren Reihenfolge

Vorjäger ausführlichen Bericht erstattet über die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1903. Diesem zufolge hat der k. ung. Justizminister den Bericht über das Jahr 1902 zur Kenntniß genommen — mit der gleichzeitigen Verständigung, daß für das Jahr 1902 von einer staatlichen Unterstützung Umgang genommen wird, weil dem Verein auch ohne eine solche genügende Mittel behufs Erfüllung seines humanitären Zweckes zur Verfügung stehen. Diese Mittheilung dient zur Wissenschaft, des- gleichen die weitere Mittheilung, daß alle entlassenen Sträflinge, die von der l. Anwaltschaft im Jahre 1903 in Vorschlag gebracht wurden, eine Unterstützung erhalten haben.

Hierauf legte Vereins-Cassier Dörner den Bericht der Commission zur Prüfung der Rechnungen aus dem Jahre 1903 vor. Demselben ist folgendes zu entnehmen: Im Jahre 1903 betragen die Einnahmen 164 Kr. 24 H., die Ausgaben 88 Kr. — Cassareff 76 Kr. 24 H. — Das bei hiesigen Geldanstalten fruchtbringend angelegte Activvermögen beziffert sich auf 8020 Kronen.

Der Bericht wird zur Kenntniß genommen und dem Cassier, Con- trolor und dem Directions-Ausschusse die Entlastung ertheilt. Als Mitglieder zur Prüfung der Rechnungen pro 1904 entsendete die Hauptversammlung die bisherigen, und zwar Martin Schuster, Parthen Cosma und Johann Weindel.

Die eingelangten Jahresberichte der Sträflings-Unterstützungs-Vereine in Debreczin (Comitat Hajdu), Szekhard (Comitat Tolna) und Budapest werden im Archiv hinterlegt.

Mit der Zuwendung des von der Redaction des „Jogtudományi közlöny“ gewünschten Berichtes über die Thätigkeit des hiesigen Vereines wird der Vereins-Secretär betraut.

Da alle Bemühungen, den Vereins-Präsidenten Dr. Julius Kemény zu bewegen, von seinem Entschlusse, von der Leitung des Vereines zurückzutreten, vergeblich blieben, wählte die General-Versammlung den kön. Gerichtshof-Richter i. B. Friedrich Phleps zum Vereins-Präsidenten, der die Wahl auf dringendes Verlangen sogleich annahm.

Nach hiemit erschöpfter Tagesordnung wurde die General-Versammlung geschlossen und unmittelbar darauf die Sitzung des Directions-Ausschusses unter Vorhitz des neugewählten Vereins-Vorstandes eröffnet.

In derselben wurde vorerst der Bericht des früheren Vorstandes über die im Jahre 1903 ausgefolgten Unterstützungen zur Kenntniß ge- nommen und zum Vereins-Vizepräsidenten Dr. Oscar Kabdebó gewählt. Ein weiterer Gegenstand der Berathung lag nicht vor.

### Stimmen aus dem Publicum.

Öffentlicher Dank.

Aus Anlaß des Hinscheidens der geliebten Mutter, der Frau Josefine Bialz, sind uns so viel Beweise wahrhafter Theilnahme zugewandt, daß wir außer Stande sind, allen Einzelnen hierfür unseren Dank abzufassen.

So sei denn auch auf diesem Wege allen theilnehmenden Freunden, welche durch ihre Theilnehmung an der Bestattungs-Feier, durch Blumen- spenden und durch Widmungen das Andenken der Verewigten ehren und durch Worte des Trostes die Hinterbliebenen auftrichteten, insbesondere aber dem geehrten Ausschusse des Frauenvereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule, dem Lehrkörper dieser Schule, der Abordnung des magyarisirten Frauenvereines, sowie dem Herrn Stadtprediger, der am Sarge der theuern Todten in so erhebender, zu Herzen bringender Weise zu sprechen wußte, der innigste tiefgefühlteste Dank ausgesprochen von

der trauernden Familie.

Hermannstadt, 19. April 1904.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. April.

(Der Besuch unseres Königs in London.) Aus London wird berichtet: Wiewohl die letzten Details des bevorstehenden Besuches des Kaiser-Königs Franz Josef in London erst nächste Woche anlässlich der Anwesenheit des englischen Kronprinzenpaars in Wien festgestellt werden dürften, wird hier angenommen, daß der Kaiser-König wahr- scheinlich gegen den 23. Juni in London eintreffen dürfte. Unter den Festlichkeiten, welche zu seinen Ehren vorbereitet werden, dürfte sich ein Hofball im Buckingham Palace und eine Galavorstellung im Opern- hause von Coventgarden befinden. Der Lordmayor von London und der Gemeinderath der City werden den Kaiser-König in der historischen Guildhall, in welcher bereits so viele Souveräne empfangen wurden, mit einer Huldigungs-Adresse willkommen heißen und ihm ein Luncheon offeriren. Schließlich ist auch ein Ausflug nach Windsor geplant.

(Ferial-Vercurse.) Das Ministerium für Cultus und Unterricht wird für die Lehrer und Lehrerinnen der Bürger Schulen auch heuer Ferial-Curse errichten. Der diesjährige Kurs fällt in den Monat Juli und wird die sprachhistorische und mathematisch-naturwissenschaftliche Gruppe umfassen. Während der Dauer des Cursets werden auch wissen- schaftliche Excursionen veranstaltet werden. Aufnahms-Gesuche sind bis zum 5. Mai bei den Schulinspectoraten einzureichen. In die erste Gruppe werden 60 Hörer aufgenommen, in die zweite 30.

(Municipales.) In der am 14. d. abgehaltenen ordent- lichen Frühjahrs-Congregation des Bisthümlich-Kathoder Comitats ist der bis- herige Ober-Schlichter des Heidenborfer Bezirkes Gottfried v. Lani

zum Bi- dorfer Sun- zum St- Beyer- worten- Josefina- Bauhof- Familie- Gutsbesi- der Aus- neugewö- Filtich- lichen, v- gemeinde- Samst- Hermann- schüler- 1. und 2- wicklung- Gercleige- Schülerka- handlu- der nächst- geistlichen- Wolafk- Programm- Kanzelei- reisen brin- verkehrs- bureau) h- Welt“. — Kr. 275. — gemäßen- beginnen- Regime- Vorausricht- Beluches- mit den Be- trischen Du- des Bisthüm- einiger Zeit- Maurermei- Fräulein im- die Prüfung- befristet jetz- und will no- reichbare- An alle eben- Beiträge zu- aus der Ju- Comité der- in Wien, — berichtet, ha- es ist, Rück- des Bauern- schiden der- und bis der- Kindes sam- verstümmel- eingelangt- Aus R- Tagelöhner- wurde im L- Licht der B- geschlossen- Jahre hatte- meldet: In- Ueberlehrer- junge Frau- hatte, schmit- tobt. Famili- aus Moska- zwei blutige- ein entseht- menschlicher- Leiche würd- agnosirt. — (E- Toronto) sit- beim Grabe- auf Mamma- eines vorfin- nun die Ra- — (B- Nachts ist- Wachsmu- Grindelberg- schwer verleg- der Bürger- schlichter ein- sei, zumal a- des Kreuzes- nach Brest b- wendet, daru- König von B- begriffenen G- ziehen. — (E- Lemberg u- übe der Sch- der unter dem- wander von- Biolkowski's- und mieden in- mission von d- den Selbstmor- klarte sich das- — (L- Straßburg



Sz. 2001/1904.

[347] 2-3

### Hirdetmény.

Alföürt mint a nagyszebeni kir. törvényszék 457/1904. számú végzésével kiküldött eljáró bíró az 1893. évi január hó 3-án 356. I. M. szám alatt kiadott utasítás 61., 62. és 68. §§. alapján ezennel közléssel teszem, hogy a százegetem mint szász-hétbírák uradalma felperesnek Veszényi község lakosai ellen legelőök elkülönítési ügyében az előmunkálatok megkezdése, jelezen:

1. az érdekelte felek képviselőtök rendezése.
2. az urbíri illetményeknek megállapítása végett a szükséges adatoknak beszerzése (utasítás 49. §).
3. a bizalmi férfiak megválasztása (utasítás 68. §.) iránt

tárgyalási határnapul 1904. évi április hó 25. napját délelőtti 9 órakor a veszényi községi irodába kitűzöm, melyre mindazok, kik a legelőök elkülönítése iránt érdekeltek, azzal idéztetnek meg, hogy elmaradásuk a tárgyalás megtartását akadályozni nem fogja.

Nagyszeben, 1904. évi április hó 12-ik napján.

A nagyszebeni kir. törvényszék eljáró bírája.

Mihály Dezső, kir. törvényszéki bíró.

## Zur gefälligen Beachtung!

Jeder Künstler und Fachmann findet Gelegenheit zur Auswahl eines guten Flügels, Mignons, Pianinos, Harmoniums

### F. A. Kauffmann's Clavier-Salon

und es seien insbesondere die Flügel mit Herz-Erart-Mechanik jenen Pianisten wärmstens empfohlen, welche eine äusserst ausgeglichene, leichte, den Anschlag und die Technik des Spielers in hohem Masse begünstigende Spielweise schätzen. Die Herz-Erart-Mechanik (Repetir-Mechanik) ist nicht nur für jeden grösseren Concertsaal unentbehrlich geworden, sondern hat sich auch als äusserst dauerhaft und insbesondere auch gegen äussere Einflüsse „Staub etc.“ als sehr widerstandsfähig erwiesen.

#### In F. A. Kauffmann's Clavier-Salon,

Reisergasse 11. sind jederzeit auch frisch belederte überspielte Flügel auf Lager und werden fachliche Reparaturen jeder Art zu solidester Ausführung übernommen.

#### Dasselbst

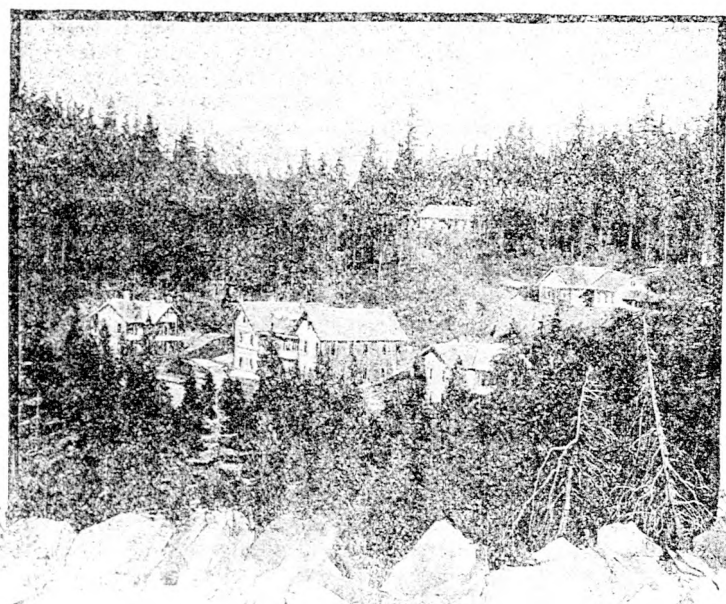
„ausschliessliche Vertretung“ für Siebenbürgen der Firma: F. Robert Reinhold, Besitzer mehrerer höchster Auszeichnungen und Mitglied des Schulausschusses der Wiener Claviermacher-Genossenschaft. [191] 7-40

### Mit 1. Juli l. J.

wird das höhenklimatische

## Kurhaus „Auf der hohen Rinne“

gegründet von der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines 1403 Meter über dem Meere, im Grossauer Gebirge, 4-5 Fahrstunden von Hermannstadt,



in reizender Gebirgslandschaft gelegen, im elften Jahre seines Bestandes, eröffnet. — Der Aufenthalt daselbst, zumal wenn er für längere Zeit berechnet wird, ist nicht nur für Erholungsbedürftige die wirksamste Sommerfrische, sondern auch bei einer ganzen Reihe von Erkrankungen (allgemeine Schwäche, Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie, Nervosität, Migräne, Scrophulose, Katarrhe der Respirationsorgane, Kraftabnahme des Herzmuskels bei Kreislaufstörungen, Fettfucht, Wechselfieber, Rheumatismus, Magen- und Darmkatarrhe u. s. w.) von heilkräftigster Wirkung. — Besondere Sorgfalt wird den

#### Kaltwasser-Kuren und Massagen,

welche unter ärztlicher Leitung vom geschulten Baderpersonale ausgeführt werden, zugewendet. Näheres im Prospekte, welcher von der Kurhaus-Direction in Hermannstadt oder der Fremden-Berkehrs-Kanzlei in Hermannstadt zu erhalten ist, an welche Letztere auch die Anmeldungen bis 20. Mai d. J. schriftlich zu richten sind. Auch spätere Anmeldungen finden, wenn möglich, Berücksichtigung. [342] 1-3

Die Eröffnung der Gastwirtschaft findet bereits am 15. Juni statt.

Hermannstadt, den 15. April 1904.

Die Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines.

**Beste Glanzstärke**  
**Glanzine**  
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges.  
LEIPZIG  
Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jaurendliche  
Verirrungen Erkrankte ist das  
berühmte Werk:  
**Dr. Retan's**  
**Selbstbewahrung**  
St. Köln, 27. Aufl., Preis  
1 Kronen. Lesees jeder, der  
den Folgen solcher Laster  
leidet, Tausende verdanken  
dieselben ihre Wiederher-  
stellung. Zu beziehen durch  
das Verlags-Engelstein in  
Leipzig, Neumarkt 21,  
sowie durch jede Buchhandl.

**Gratis** für Jedermann unser neuester  
**Antiquariats-Katalog**  
über Tausende wertvolle Bücher aus allen Gebieten, Su-  
moritica, Picante, zu enorm herabgesetzten Preisen.  
**M. Breitenstein.** Antiquariats-Buchhandlung,  
Wien, IX/3, Währingerstrasse 5.  
(97) 6-17

Den beliebtesten  
**Ellischauer Schmetten-Käse**  
liefert die (250) 21-30  
**Wirtschafts-Direction Ellischau,**  
Post Silberberg, Böhmen,  
unter geschäftlich geschützter Marke.

Den berühmtesten  
**Alsó-Rákóser Kalk**  
liefert prompt bei Bestellungen von größeren  
Quantitäten zum Preise von 2 Kronen per Meter-  
Centner loco Bahnstation Hermannstadt

**Andreas Pista,**  
Hermannstadt, Viehmarktplatz Nr. 18.  
Daselbst sind auch zwei 7 Jahre alte  
Bonny mit Geisirr, dann ein Kobers und ein  
Weiterwagen zu verkaufen. [340] 2-2

**Schnurrbart!**  
Streng reell. Kein Schwindel!  
**Crème Samson**  
unterstützt den Haars u. Bart-  
wuchs mit wunderbarem Er-  
folge. Wo kleine Härchen vorhanden  
sind, entwickelt sich reich üppiges  
Wachsthum, was durch Hunderte  
von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist.  
Preis: Probeflasche K 1.— (auch in Brief-  
marken), dann Tiegel K 3.—, 4.—, 5.— u. 6.—.  
Nur allein echt und direct zu beziehen durch  
**D. Schön, Wien, VI.,**  
Gumpendorferstrasse 35.  
(21) 8

Nichts weiter wie  
**Globin**  
sollte Jeder, der  
seinem Schuh-  
werk einen vor-  
nehmen  
Glanz geben und  
es elegant und  
dauerhaft  
erhalten will, als  
**Lederputzmittel**  
benutzen.  
Alleinige Fabrik: Fritz Schulz jun., Act.-Ges.,  
Eger i. B. und Leipzig. (263) 6-20

K. k. privil. Maschinen- und Motoren-Fabrik Brauner & Klasek's Nachfolger  
**ING. EMIL PLEWA — WIEN.**  
General-Vertretung und Lager  
**B. Dénes, Budapest,**  
VI., Váci-körút 61.  
Dampf-, Gas-, Benzin-, Petrolin-MOTORE 2-100 HP,  
Petrolin-Loconobile 2-25 HP,  
Sauggasanlagen 2-3 Heller Betriebskosten per HP und Stunde.  
Modernste Bauart. — Beste und billigste Betriebskraft. — Billigste  
Bezugsquelle. — Günstige Zahlungen. — Preisocourant gratis und  
franco. — Solide Provinz-Vertreter werden acceptirt.  
(1052) 12-20

**? Warum ?**  
wird  
**GAEDICKE**  
die grösste  
**Glückscollecte**  
genannt?  
Weil dort die meisten Haupttreffer ausbezahlt wurden.

Weil dort die Prämie von . . . . .	602.000	Kronen
Weil dort dreimal . . . . .	400.000	"
Weil dort dreimal . . . . .	100.000	"
Weil dort einmal . . . . .	70.000	"
Weil dort viermal . . . . .	60.000	"
Weil dort dreimal . . . . .	30.000	"
Weil dort fünfmal . . . . .	25.000	"
Weil dort zehnmahl . . . . .	20.000	"

gewonnen wurden und  
Weil keine andere Collecte derartige Riesenerfolge aufzuweisen hat.  
Wer also einen Haupttreffer machen will, beeile sich zu der schon am  
**17. und 18. Mai**  
beginnenden ersten Classe der XIV. kön. ung. priv. Classenlotterie per Post-  
anweisung oder Nachnahme zu bestellen [330] 3-12

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel-Loose
12	6	3	1½ Kronen

beim Bankhause  
**A. GAEDICKE,** Grösste Glückscollecte  
Ungarns,  
**Budapest, Kossuth Lajos-utca 11.**  
Postchecks zur portofreien Einsendung von Beträgen gratis u. franco.

Bestellbrief zum Abschneiden. **Herrn A. GAEDICKE, Budapest.**  
Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie  
nebst amtlichen Plan.  
Der Betrag von Kr. . . . . (ist per Nachnahme zu erheben, Nicht Gewünschtes folgt durch Postanweisung, bitte zu durchstreichen.)

Genauere Adresse